Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 76 (2005)

Heft: 9

Artikel: Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und Botschafter beim Start des Migrationsbusses : Symbol der Wanderschaft

Autor: Scheider, Christina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und Botschafter beim Start des Migrationsbusses

Symbol der Wanderschaft

Christina Schneider

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey hat auf dem Bundesplatz den Migrationsbus auf die Reise geschickt. Der Kleinbus wird nun in den nächsten zwei Jahren auf einer Informationstour rund 40 Standorte - vornehmlich Alters- und Pflegeheime - anfahren.

Otto Piller und Hansueli Mösle im Gespräch mit dem italienischen Botschafter Pier Benedetto Francese und dem 1. Botschaftssekretär Mario Fridegotto (von links). Fotos: Robert Hansen

«Wie alt werden in der Schweiz?» In der Schweiz leben heute rund 1,5 Millionen Ausländerinnen und Ausländer aus 190 unterschiedlichen Ländern und Kulturen. Diese leisten einen grossen Beitrag zur kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Vielfalt unseres Landes. Für viele von ihnen wird ihr ursprüngliches Gastland, nach der Zeit der Erwerbstätigkeit, ihre neue Heimat.

Sie stehen oft vor der Frage, wie die Zeit der Pensionierung in dieser neuen Heimat verbracht werden soll. Gerade für die Angehörigen der ersten Migrantengeneration rücken dabei vermehrt auch Überlegungen zum Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim ins Zentrum des Interesses. So hat das Thema «Migration» inzwischen auch in den Alters- und Pflegeheimen der Schweiz Einzug gehalten. Zum einen, weil dort ältere ausländische Menschen betreut werden, zum anderen, weil dort ausländische Mitarbeiterinnen und

Aussenministerin Micheline Calmy-Rey würdigt den Beitrag der Migranten in der Schweiz.

Micheline Calmy-Rey durchschneidet feierlich das Band vor dem Migrationsbus.

Mitarbeiter einen unverzichtbaren und wertvollen Dienst erbringen.

Dank der Initiative des Nationalen Forums Alter & Migration wurde das Projekt «Migrationsbus» ins Leben gerufen. Es wird finanziert durch den Integrationskredit des Bundes (Eidgenössische Ausländerkommission EKA, Bundesamt für Migration BFM) sowie aus Mitteln der AHV. Dieser Bus wird, unter der Führung von Curaviva, Fachbereich Alter, als Symbol der Wanderschaft Orte der Migration und des Alters in der Schweiz miteinander verbinden. Ferner sind auch Reisen ins benachbarte Ausland geplant.

Prominenz an der Einweihung

An der Eröffnungsveranstaltung des Migrationsbusses, am 16. August auf dem Bundesplatz in Bern, nahmen Bundesrätin Micheline Calmy-Rey sowie die Botschafterinnen und Botschafter der Länder Deutschland, Frankreich, Italien, Kroatien, Österreich, Philippinen, Portugal, Serbien und Montenegro, Spanien sowie Türkei teil.
Curaviva-Präsident Otto Piller erzählte von seinen persönlichen Erlebnissen mit Migrantinnen und Migranten. Früher waren die Schweizerinnen und Schweizer den Gastarbeitern gegenüber sehr verhalten. Die Lässigkeit der Italiener imponierte aber vor allem den jungen Schweizern sehr. Mit einer offenen Einstellung dem Fremden gegenüber erlebte Piller viele positive Erfahrungen – und daraus entstanden gute Freundschaften.
Markus Leser, Leiter Fachbereich Alter von Curaviva, informierte detailliert zum Projekt «Migration und Integration». Auf dem Migrationsbus ist ein Foto mit einer älteren Migrantin aus Italien, Raffaella Marucci, mit einem Koffer abgebildet. Dieser Koffer reist mit dem Bus durch die Schweiz und enthält verschiedenes Informationsmaterial in unterschiedlichen Sprachen zum Thema «Migration und Alter».

Zum Dank für ihre Arbeit als Fotomodell erhält Raffaella Marucci von Markus Leser einen Blumenstrauss.

Exotische Farbtupfer auf dem Bundesplatz durch die philippinische Sing- und Tanzgruppe Mahrlika.

Zahlen zur Migrations-Situation Schweiz:

- 1,5 Millionen oder 20% sind Ausländerinnen und Ausländer.
- Mehr als 50% sind hier geboren oder leben schon über zehn Jahre hier.
- 25% Erwerbstätige sind Ausländerinnen und Ausländer.
- 228 000 Ausländerinnen und Ausländer sind über 55-jährig.
- 600 000 Schweizerinnen und Schweizer leben im Ausland.

Integration ist kein Luxus

Für Bundesrätin Micheline Calmy-Rey ist die Integration der Migrantinnen und Migranten nicht nur ein rechtlicher Prozess, welcher mit der Verleihung des Schweizerpasses abgeschlossen ist. «Die Integration muss ein fortwährender sozialer Prozess sein, welcher die gemeinsame Realisation eines Zusammenhaltes zwischen allen Mitgliedern der Gesellschaft verwirklicht», sagte sie auf dem Bundesplatz in Bern. «Man versucht nicht die Gleichstellung des Ausländers zu einem idealen Schweizer zu erreichen. In einem Land, welches vier Sprachen spricht, wo zwei Religionen die Mehrheit bilden und welches drei wichtige europäische Kulturen vereint, gibt es keinen ‹idealen Schweizer›. Diese Vielfalt ist geeignet, den gegenseitigen Respekt anzustreben und gemeinsame Werte aufzubauen, auf dessen Basis wir ein friedliches und solidarisches Zusammenleben verwirklichen können», betonte sie. «In einer Gesellschaft, die 20 Prozent Ausländer hat, ist Integration kein Luxus, aber eine grundsätzliche Notwendigkeit für den sozialen Zusammenhalt unseres Landes.»

Dank an die Migrantinnen und Migranten

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey dankte allen Migrantinnen und

bfu bpa upi

bfu-Fachtagung 2005

Altersgerechtes, sicheres und hindernisfreies Bauen

Wir laden Sie ein mit uns, Politikern, Architekten, Planern, Promotoren, Behörden sowie Behinderten- und Seniorenorganisationen über das zukunftsorientierte Konzipieren, Planen, Bauen und Sanieren von Bauwerken für verschiedene Generationen zu sprechen.

Programm 09.15-16.15

- Einführung in die Tagung
- Nationale Alterspolitik
- Das ABC des hindernisfreien Bauens
- Visuelle Wahrnehmung Ergebnisse aus der Forschung
- Sicherheit und Orientierung durch Licht und Farbe
- Bauliche Sicherheit für Senioren
- Altersgerechtes Bauen
  Erfahrungen aus der Praxis
- AGE-Award 2005
  Gute Wohnungen zum Altwerden
- Auswahl rechtlicher Aspekte
- Schlussdiskussion

Infos

Tagungsbeitrag Fr. 200.– pro Person, inkl. Verpflegung und Tagungsunterlagen.

Unterlagen Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu, Haus, Freizeit und Produkte, Laupenstrasse 11, 3008 Bern
www.altersgerechtesbauen.ch

Anmeldeschluss 20. September 2005

Bern: 2. November 2005 (deutsch)

Winterthur: 3. November 2005 (deutsch)

Morges: 23. November 2005 (französisch)

sedorama

Stühle | Tische | Objektmöbel

Völker heisst: Ausgereifte Technik für optimalen Pflege- und Liegekomfort, Design und Materialvarianten für beruhigende Wohnlichkeit und vor allem Sicherheit für die Patienten.
Neu: Das Völker Micro-Stimulations-System MIS® für die Dekubitus-Prophylaxe.

VÖLKER

Sedorama AG
3072 Ostermundigen 2
info@sedorama.ch
www.sedorama.ch

FACHHOCHSCHULE ZENTRALSCHWEIZ
HSA
HOCHSCHULE FÜR SOZIALE ARBEIT LUZERN

FACHHOCHSCHULE ZENTRALSCHWEIZ
HSW
HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT LUZERN

Management im Sozial- und Gesundheitsbereich
(Executive Master)

Das transdisziplinär ausgerichtete Nachdiplomstudium ist ein Angebot der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, der Hochschule für Wirtschaft Luzern, der Caritas Schweiz, der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe und des Bundesamtes für Gesundheitswesen.

Dauer: März 2006 – Februar 2008

Informationsveranstaltungen:
- Dienstag, 6. September 2005, 17.30 Uhr, HSA Luzern
- Montag, 7. November 2005, 17.30 Uhr, HSA Luzern

Details unter www.hsa.fhz.ch/MSG/ oder bei Petra Spichtig, HSA Luzern, Tel. 041 367 48 72, pspichtig@hsa.fhz.ch – wir beraten Sie gerne.

HSA Luzern und HSW Luzern: praxisorientiert und interdisziplinär lernen.

Migranten für ihr Engagement und ihren Beitrag zum Reichtum unserer Schweiz. Ohne sie hätte die Schweiz nie diesen wirtschaftlichen und sozialen Wohlstand erreicht, von dem wir täglich profitieren. Der Zürcher Journalist und Schriftsteller Willi Wottreng habe sehr gut beschrieben, was Migrantinnen und Migranten über die Jahrzehnte erbracht haben: «Bei der nächsten Sternschnuppe möge der Himmel den Wunsch erfüllen, dass für eine Nacht in den Schweizer Städten und Dörfern all jene Backsteine, Betonmauern, Kabel und Röhren, Balken und Pfähle fehlten, die von den Italienern, Spaniern, Jugoslawen, Griechen ... nach dem Krieg gebaut wurden. Man würde durch ein verwüstetes Gebiet fahren und wüsste, was die Schweiz denen verdankt, die sie Gastarbeiter nannte.»

Der italienische Botschafter Pier Benedetto Francese wies in seiner Rede auch nochmals darauf hin, dass die Schweiz froh war, als in den 60er Jahren die Migrantinnen und Migranten kamen. Sie hätten in der Schweiz wertvolle Arbeit geleistet. Die Begleitung und Unterstützung der älteren ausländischen Menschen, die bei uns arbeiteten und alt werden, sei nun sehr wichtig, meinte Francese.

Paul Sütterlin, Adjunkt der eidgenössischen Ausländerkommission EKA, der die Anwesenden namens des Nationalen Forums Alter & Migration sowie des EKA-Präsidenten Francis Matthey herzlich begrüsste, dankte am Schluss der Veranstaltung allen für ihr Kommen und insbesondere Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und Botschafter Pier Benedetto Francese für ihre berührenden Worte. Er hielt fest, dass es zu einer Selbstverständlichkeit werden sollte, dass die Dimension «Migration» in allen Fragen der Altersplanung mitgedacht wird – unter Einbezug der Betroffenen. Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten ihnen allen in der Schweiz ein Altern in Würde zu ermöglichen. Als Startzeichen für das Projekt Migrationsbus durchschnitt Bundesrätin Micheline Calmy-Rey ein Band und fuhr zusammen mit einigen Botschaftsvertretern im Bus davon. Die Eröffnungsveranstaltung wurde durch die philippinische Sing- und Tanzgruppe Mahrlika farbig abgerundet. ■

Das Informationsmaterial im Migrationskoffer stösst auf Interesse.

Die philippinische Botschafterin Rora Navarro-Tolentino freut sich über die Darbietungen ihrer Landsleute.

«Aufeinander zugehen – voneinander lernen»

In den nächsten zwei Jahren wird der Bus jeweils für einige Tage bei rund 40 Alters- und Pflegeheimen in der Schweiz verweilen. Unter dem Motto «Aufeinander zugehen – voneinander lernen» werden dort dann verschiedene Veranstaltungen organisiert. Der Routenplan sowie die einzelnen Aktivitäten werden laufend unter www.seniorennetz.ch/migrationsbus aktualisiert. Das Projekt verfolgt vier Ziele:

- partnerschaftliche Vernetzung zwischen Menschen aus anderen Ländern und der schweizerischen Bevölkerung
- gegenseitiges Lernen und Erfahrungsaustausch nach dem Motto «Aufeinander zugehen – voneinander lernen»
- Sensibilisieren für die Lebenssituation von ausländischen Menschen, die bei uns arbeiten und bei uns alt werden
- Informationen über die Möglichkeiten der Begleitung und Unterstützung im Alter vermitteln

Weitere Auskünfte zum Migrationsbus bei der Projektleiterin Christina Schneider unter Telefon 044 385 91 97 oder via E-Mail c.schneider@curaviva.ch.